



Tauschringe und Nachhaltigkeit

Dr. Kora Kristof

18.9.2004



Ziel der Untersuchung

- Funktionsweise, Chancen und Potentiale von Tauschringen
- Abschätzung ihres Beitrags für eine nachhaltige Entwicklung
- Politikempfehlungen



Zu beantwortende Fragen

- Haben Tauschringe eine Chance, heraus aus der Nische zu kommen?
- Was ist dazu vom wem zu tun?
- Wie können sie genutzt werden, um Nachhaltigkeitsziele zu erreichen?
- Welche Politikempfehlungen (z. B. zur Veränderung der Rahmenbedingungen) folgen daraus?



Tauschringe in Deutschland

Anzahl und Größe

- Gründungsboom seit Beginn der 90er Jahre in Deutschland: 1992 erster Tauschring, 1996 114 Tauschringe, 1999 insgesamt ca. 350 unterschiedliche Tauschsysteme wie Tauschringe, Seniorengenossenschaften und Nachbarschaftshilfen
- im Durchschnitt pro Woche zwei neue Tauschringgründungen
- i.d.R. weniger als 100 Mitglieder



Tauschringe in Deutschland

Aktivitätsniveau von Tauschringmitgliedern

- unterschiedliche Angaben zu Anteil aktiver Mitglieder: Spektrum der Schätzungen reicht von 20 % bis zu 70 %
- Durchschnittlicher zeitlicher Monatseinsatz: 4,5 Stunden
- durchschnittlicher jährlicher wirtschaftlicher Umsatz : 100 bis 280 Euro
- Gründe für die geringe Beteiligung: Informations-, Matching-, und Kontraktionsprobleme



Tauschringe in Deutschland

Leistungsspektrum

- überwiegend Tätigkeiten im unmittelbaren Wohnumfeld und
- aus dem haushaltlichen Bereich der Eigenarbeit

Nutzerstruktur

- Mitglieder häufig aus dem grün-alternativen Umfeld
- Motivation zu tauschen, liegt auf Gesinnungs- und Einkommensebene
- Struktur und Ziele eines Tauschrings wesentlich durch Schwerpunktsetzung der GründerInnen geprägt



Nachhaltigkeitskriterien

■ Ökologische Nachhaltigkeit

- Abfälle / Toxizität
- Wasser: Grund- und Oberflächenwasser
- Boden: Bodennutzung / Versiegelung
- Luft
 - Eutrophierung (Nitrate / NO_x), Versauerung (SO_2 etc.), bodennahes Ozon, Ozonschicht, Staub
 - Klimaschutz: CO_2 und andere Treibhausgase
- Lärm
- Ökosysteme: Artenvielfalt / Vielfalt von Landschaften und Ökosystemen
- Ressourcen:
 - erneuerbare Energien und nachwachsende Rohstoffe
- Ressourceneffizienz nicht-erneuerbarer Ressourcen



Nachhaltigkeitskriterien

■ Ökonomische Nachhaltigkeit

- Arbeit:
 - Beschäftigungswirkung / gleichmäßige Verteilung der Arbeit
 - qualitative Fragen der Arbeitsgestaltung
 - Pendelstrukturen
- Nettoanlagenvermögen
- Haushalte: privater Verbrauch und Ausstattung der Haushalte
- öffentlicher Sektor: öffentliche Haushalte
- ausgeglichene Wirtschaftsstruktur
- regionale Effekte / regionale Selbstversorgung



Nachhaltigkeitskriterien

■ Soziale Nachhaltigkeit

- Einkommens- und Vermögensverteilung
- sozial- und familienpolitische Bedeutung
- Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur
- Infrastruktur:
 - Wohnstandard, Wohnumfeld und Naherholung
 - Mobilitätsinfrastruktur
 - Kommunikationsinfrastruktur
- Gesundheit und Sicherheit
- Kommunikation, Kultur und Bildung
- Partizipation / Kooperation / Solidarität

■ Wertewandel / Lebensstiländerung / Suffizienz



„Strukturmodelle“ von Tauschringen

Der kommunikationsorientierte Tauschring

- in eng begrenzten und strukturschwachen Regionen, meist kleine bis mittlere Anzahl Mitglieder, z. T. aus sozial schwachem Milieu, oft ähnliche Lebenssituation, Motivation zu tauschen hat primär soziale Gründe, Kommunikation und Nachbarschaftshilfe sind wichtig, „soziale Geborgenheit“ wird angestrebt

Der ideologiebetonte Tauschring

- Mitglieder meist aus dem grün-alternativen Spektrum, oft Homogenität der Mitglieder durch gemeinsame Philosophie, Motivation zu tauschen hat primär ideologische Gründe, Verbesserung der wirtschaftlichen Situation ist sekundär, das Ziel, eine „andere Ökonomie auszuprobieren“, ist wichtig

Der leistungsstarke Tauschring

- Tauschringe mit besonders vielen Mitgliedern in großem Ballungsgebiet, primäres Nutzungsmotiv liegt in Möglichkeit, ein breites Dienstleistungsangebot zu nutzen, das man sich sonst nicht leisten könnte



Nutzungsmotiven: Befragungsergebnisse aus der Literatur

Mischung sozialer, ideeller, pragmatischer und wirtschaftlicher Teilnahmegründe

- zusätzliche Möglichkeit der Bedürfnisbefriedigung
- „menschengerechte“ Art der Ökonomie
- Umweltentlastung
- (Selbst-)Hilfe/Vorsorge für den Notfall
- soziale Kontakte/soziales Netzwerk
- Selbstverwirklichung
- sinnvolle Freizeitgestaltung



Erfahrungen: Befragungsergebnisse aus der Literatur

- positive Erfahrungen: Kontakte, gefolgt von der Möglichkeit, soziales Engagement zu zeigen und der Erfahrung, dass beim Tausch Kompetenz und Qualität gezeigt wurde
- negative Erfahrungen (wesentlich geringerer Umfang): „Zwischenmenschliches“, überzogene Erwartungen, Organisationsmängel, unzuverlässige TauschpartnerInnen, „Talentefuchserie“, inkompetente Leistung und eine umständliche Kontaktaufnahme
- Ambivalenzen:
 - Spannungsfeld zwischen neuen Kontaktmöglichkeiten und Ansprüchen des Gegenübers
 - Eigeninitiative zwar möglich, aber dazu eine gewisse Flexibilität nötig
 - direkter Kontakt mit fremden Menschen erfordert emotionale Intelligenz und Kompetenz, Selbstsicherheit und eine gewisse Ich-Stärke
 - Position des Gläubigers ganz im Gegensatz zum normalen Geldsystem viel problematischer als die des Schuldners



Tiefenpsychologische Untersuchung

Methode

- Theoretische Grundlage: Psychologische Morphologie
- Tiefeninterviews
- zwölf ProbandInnen
 - aus Wuppertaler und Düsseldorfer „Gib und Nimm“ Tauschring
 - 3 OrganisatorInnen, 7 Mitglieder sowie 2 AussteigerInnen im Alter zwischen 30 und 70 Jahren =>
- im statistischen Sinne nicht repräsentativ



Ergebnisse der tiefenpsychologischen Untersuchung

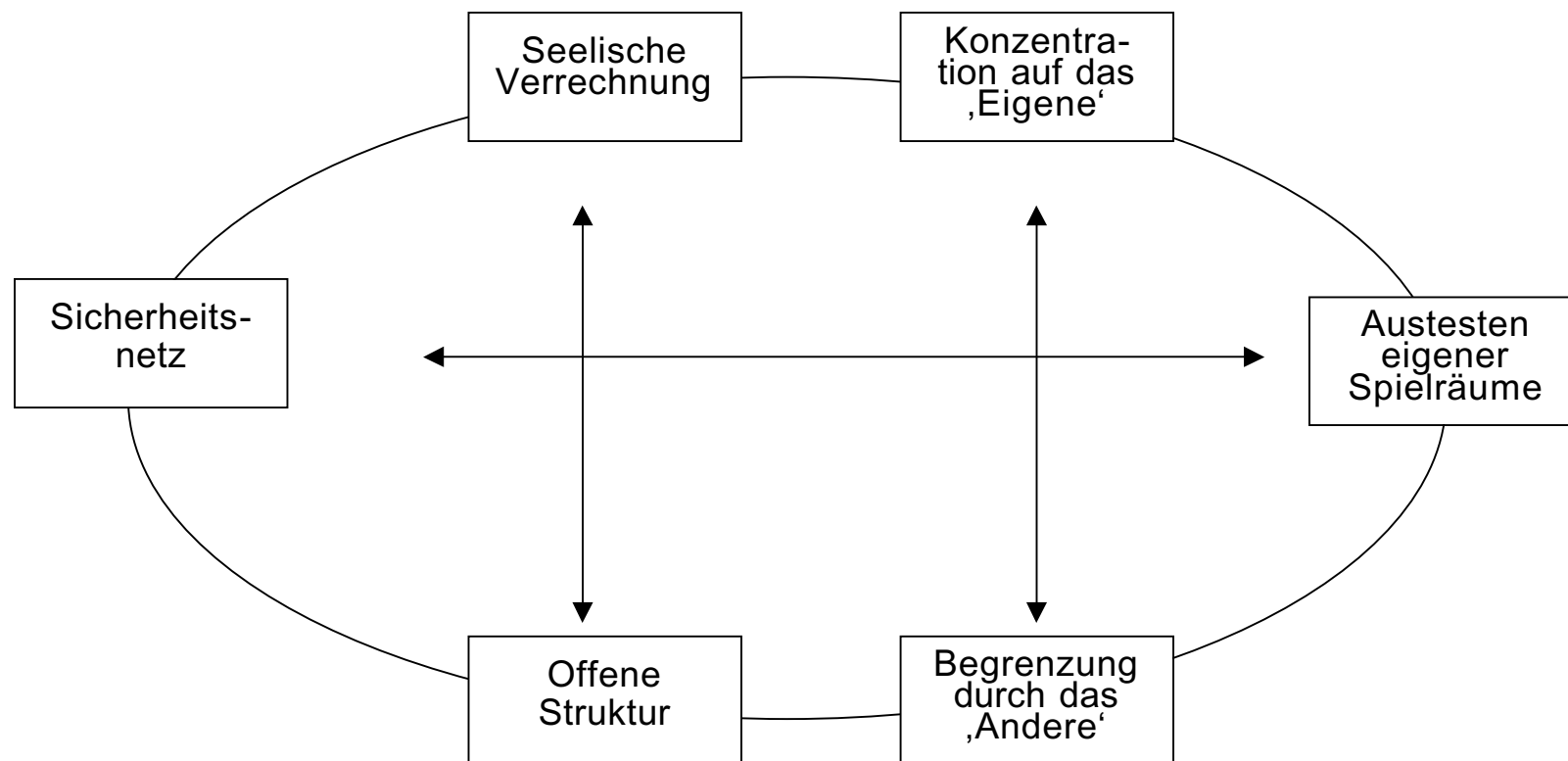
Ergebnisgenerierung

- mehrstündigen Tiefeninterviews mit den ProbandInnen => mehrstufiger Auswertungsprozess => überpersonelle Grundstruktur der Psychologie des Tauschrings herauskristallisiert =>
- sechs Pole bzw. psychologische Strukturzüge, mit denen Tauschringe charakterisiert werden können
- jede einzelne Person hat bei jeder der sechs Strukturzüge eine spezifische Ausprägung, die Grundstruktur der sechs Strukturzügen zeigt sich aber bei allen Personen
- nicht misszuverstehen als ‚Mitgliedertypen‘



Ergebnisse der tiefenpsychologischen Untersuchung

Die sechs psychologischen Strukturzüge von Tauschringen





Entwicklungspotentiale von Tauschringen und Politikempfehlungen

Veränderungsnotwendigkeiten

■ *inhaltlich-konzeptionelle Probleme:*

- Zusammenführen von Angebot und Nachfrage bezüglich Qualität, Menge, Ort, Zeit (Matching-Problem)
- Größenprobleme: Wachstumsimpuls reicht nicht aus, um auf funktionsfähige Mindestgröße zu wachsen
- Vertrauensprobleme: Unsicherheit, ob adäquate Gegenleistung in Zukunft erbracht wird; Ausschluss von Missbrauch (z. B. Euro-Kaution bei Eintritt als Filter für Trittbrettfahrer)
- Verteilungsproblem: Menschen, die am notwendigsten auf Tausch-Leistungen angewiesen wären, können Tauschringe nicht oder schlecht nutzen



Entwicklungspotentiale von Tauschringen und Politikempfehlungen

Veränderungsnotwendigkeiten

■ *sozial-emotionalen Kompetenzen:*

- Alte Denk- und Bewertungsmuster aufgeben, bei sich selbst, bei potentiellen Mitgliedern und in Öffentlichkeit, Medien und Politik
- Kontakt zu unterschiedlichsten Menschen/Auseinandersetzung mit Unterschieden und Toleranz lernen/“Blick über den Zaun“
- Anfangsschwierigkeiten und Konflikte aushalten
- sich selbst helfen und initiativ werden

■ *politisch-rechtlichen Rahmenbedingungen* (vor allem auch wegen der Unsicherheit bezüglich der Rechtsauslegung der Behörden)



Entwicklungspotentiale von Tauschringen und Politikempfehlungen

Politikempfehlungen

- *Politikempfehlungen zu den politisch-rechtlichen Rahmenbedingungen*
 - klare und einheitliche fördernde Regelung
 - Einbezug in die regionalen, aber auch nationalen Sicherungssysteme

- *Politikempfehlungen zur Lösung inhaltlich-konzeptioneller Probleme* (z. B. Matching-Probleme, Zielgruppenansprache, funktionelle Probleme)
 - Konzept im *Diskurs* und in *Kooperation* zwischen den Tauschringen, den betroffenen politischen Ebenen und Wissenschaft/Coaching-Organisationen entwickeln



Entwicklungspotentiale von Tauschringen und Politikempfehlungen

Politikempfehlungen

- *Politikempfehlungen zur Stärkung der sozial-emotionalen Kompetenz*
 - Qualifizierungs- und Unterstützungsbedarfe im sozial-emotionalen Bereich in das oben beschriebene Förderkonzept einbeziehen

- *Impulsgeber Politik*
 - Impuls zum Diskursprozess muss von der politischen Ebene kommen

- *Pilotprojekte und Forschungsbedarf*

**Wissenschaftszentrum
Nordrhein-Westfalen**

Institut Arbeit
und Technik



Kulturwissenschaftliches
Institut

**Wuppertal Institut für
Klima, Umwelt, Energie**
GmbH

Vielen Dank für Ihr Interesse !